

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 81 A. H. Francke an Ph. J. Spener 16.05.1693

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6091

81. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Glauchau, 16. Mai 1693

Inhalt

Beschreibt Aufgaben eines möglichen Adjunkten im Glauchaer Pfarramt. Bisher hilft der Student [Nicolaus] Kühnholtz. – Ist unzufrieden mit Ernst Christoph Hochmann von Hohenaus und Christian Sigismund Sultzbergers Äußerungen im Verhör (Ablehnung der Sakramente). – Das Glauchische Gedenkbüchlein soll die Ausführliche Beschreibung des Unfugs widerlegen. – Entbindungstermin der Frau von Johann Christoph Bielefeld wird von den Gegnern erneut als zentrales Argument verwendet. – [Christian] Köhler kann Informator bei [David Johann] Wiegers in Lüneburg werden. – Hat keinen Kontakt mehr zu Fräulein von Rückleben. – Sendet Briefe an Pfarrer Ernst Christian Wartenberg und dessen Bedienstete.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 141

D: Kramer, Beiträge, 298–300

Glauchau an Halle 1693. den 16. Maj.

Immanuel!

Theurester Vater in Christo dem Herrn,

Dessen letzteres habe mit vergnügen empfangen und gelesen.¹ Weil ich wegen
eines Adjuncti melden soll, wozu ich ihn wolle gebrauchen, ist meine intention 1. daß er mir allezeit die Nachmittagspredigt abnehme. 2. Daß er fast
täglich bald in der Knaben, bald in der Mägdlein Schule mit arbeiten helffe,
weil in diesem Stück bey meiner Gemeinde noch ein hauptfehler ist. 3. Daß er
krancke, alte und andere die es von nöthen haben, es auch hertzlich verlan-
gen, fleißig besuche, und sie mit Gottes wort erquicke, dazu meine Zeit und
Muße gar nicht hinreicht. 4. Weil bey denen überhäufften verrichtungen
meine Gesundheit leicht einen anstoß leidet, daß er mir so dann bald in denen
amtsverrichtungen unter die arme greiffe, daß ich mich an denen kräften ein
wenig erholen könne. 5. Daß er so wol als ich beichte sitze, und man desto
mehr zeit habe solches mit gutem nutzen der beichtkinder zu gebrauchen. 6.
etc. etc. Hieraus ist nun leicht zu sehen, daß mir dißfalls kein studiosus dienen
kan, als ein studiosus.

Sonst habe schon einen namens Kühnholtz² in meinem hause, der sonst
eben nicht so viel dona naturalia hat, aber mit allem fleiß täglich die kinder

19 Kühnholtz] Kühnholtz: D.

¹ Brief Speners vom 6.5.1693 (Brief Nr. 80).² Wohl Nicolaus Kühnholtz aus Neustadt/Westfalen, der seit 1692 in Halle studierte und

catechisiret, wird auch so wol von jungen als alten sehr geliebet, und bauet nicht wenig, daß ich eine große hülffe des amts an Ihm habe. Die Sorge ist freylich gar leicht zu machen, wenn ich um einen Diaconum anhalten solte, daß man mir die Profession würde abnehmen wollen. Vielleicht giebt mir der
 25 Herr hier einen guten Eingang bey dem Herrn von Danckelmann³, u. von Meinders⁴, da ich denn das tempo wol werde wissen in acht zu nehmen. Auch trägt mich mein Sinn jetzo dazu, bey S[einer] Churfürstlichen Durchlaucht⁵ um audientz anzuhalten. Es geschehe aber in allem nicht mein, sondern Gottes wille. Ich hoffe sonst es solte auch nur eine kleine conferentz⁶ nicht
 30 ohne sonderer Frucht abgehen.

Mit Herrn Hochmann⁷ und Sultzbergern⁸ sind beydes der Herr D. Br[eithaupt] u. ich bißanhero nicht wol zufrieden gewesen⁹, haben auch nicht allein ihnen selbst, sondern auch für andere unsern dissensum bezeuget, ob wir wol dabey behutsam verfahren, nicht übel ärger zumachen. Sultzberger erklärt beydes Tauffe und Abendmahl für unnöthig, und da ich ihn
 35 praesentibus M. Stiessern¹⁰ und Reichhelm¹¹ in diesen und andern Stücken

nach den hier gemachten Angaben (vgl. bis Z. 22) Mitarbeiter Franckes war. Er dürfte identisch sein mit dem Verfasser eines Berichts, den Francke einem vom 31.10.1695 datierenden Brief an Samuel Schumacher (Bern) beilegte (Matrikel Halle, 110; DELLSPERGER, 204, Anm. 6 [hier mit dem Namen Nicolaus Kunold]).

³ Eberhard Christoph Balthasar von Danckelmann (s. Brief Nr. 13, Anm. 8).

⁴ Franz von Meinders (s. Brief Nr. 22, Anm. 26).

⁵ Friedrich III. (I.) von Brandenburg (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).

⁶ Der Kurfürst kam offenbar im Juni 1693 selbst nach Halle (vgl. die Ankündigung in Brief Nr. 84, Z. 21f).

⁷ Ernst Christoph Hochmann von Hohenau (s. Brief Nr. 79, Anm. 17).

⁸ Der Jurastudent Christian Sigismund Sultzberger (s. Brief Nr. 16, Anm. 33) aus Leipzig gehörte zu dem Kreis, der sich seit dem Frühjahr 1693 um Hochmann versammelte (s. Brief Nr. 79, Anm. 19). Er hatte ähnlich Hochmann eine Bekehrung erlebt und trat seitdem für ein spiritualistisches Christentum ein. Im Verhör am 1.5.1693 (vgl. das Protokoll im GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 N 7, 1693–1708, Bl. 718–721) hatte Sultzberger ausgesagt, daß er mit Hochmann nur im Hause Petersen (s. Briefe Nr. 7, Anm. 46 und Nr. 17, Anm. 33) einmal an einem Abendmahl mit Brot und Wein teilgenommen habe, sonst würden sie im kleinen Kreis das geistliche Mahl halten (s. Z. 40–43). In den Berichten der Untersuchungskommission (von Jena, Stryck, Olearius, s. Anm. 12 bis 14) an die Regierung vom 2. und 9.5. (GStA PK, aaO, Bl. 724–726. 695f) spielte gerade das Abendmahl in Petersens Haus eine zentrale Rolle. Sultzberger befand sich inzwischen im Arrest auf seiner Stube, Hochmann auf dem Rathaus (RENKEWITZ, 22. 29–33, 36).

⁹ Neben den schon zitierten Briefen Joachim Justus Breithaupts (s. Brief Nr. 7, Anm. 36), in denen es um die Ereignisse um Hochmann geht (s. Brief Nr. 79, Anm. 19), ist hier dessen Brief an Spener vom 19.5. aufschlußreich: darin betrachtet Breithaupt Sultzbergers Sache wegen der Enthaltung von den Sakramenten ebenfalls als besonders schwerwiegend (AFSt/H D 66: 193–194).

¹⁰ Wolfgang Melchior Stisser (11.12.1632–13.4.1709), geb. in Halle; Studium 1651 in Leipzig, 1653 in Jena (Magister), dann in Wittenberg, 1657 in Straßburg, dann in Gießen; 1660 Informator, 1662 Adjunkt an Unser Lieben Frauen in Halle, 1672 Oberdiakon und 1689 Pfarrer an St. Ulrich sowie Inspektor des 2. Saalkreises; 1694 Dr. theol. in Halle, 1699 Oberpfarrer an Unser Lieben Frauen und Inspektor des Stadtministeriums (DBA 1229, 439; Jöcher 4, 846; Dreyhaupt 2, 727f).

¹¹ Johann Jeremias Reichhelm (s. Brief Nr. 60, Anm. 16).

durch eine commodam explicationem, in welche er consentiret, meynete gerettet zu haben, hat er gleich für der commission wieder revociret, und habe ichs ihm, auff erfordern, praesentibus von Jena¹², Strieken¹³, Oleario¹⁴ weitleuffig remonstriret, auch nach der zeit Herrn Elers¹⁵ und Langen¹⁶ seine
sonst guten Freund an Ihn geschicket, die in höchster Liebe mit ihm geredet,
sed omnia sine effectu. Gott wird helffen. Confunduntur saltem ita, ut videant
a nobis minime, quod forsan crediderunt, esse seductos.

Die neue böse Schrifft¹⁷ habe gesehen, aber nicht völlig gelesen. Ich kan nicht betrübt drüber seyn, sondern sehe es für einen großen Sieg an. Gott wird ihren fliegendreck schon abwischen, daß die warheit dennoch ihren Schein behält. Kan ich nur dazu kommen, diesen Sommer mein vorhaben wegen edirung des buchs¹⁸ zu prosequiren, ut spero, soll vieles actu widerleget, und den Leuten aus dem hertzen genommen seyn. Je ärgers die welt machet, je beßer ist für uns.

Von Herrn D. Bilef[elden]¹⁹ glauben auch das böse gerüchte noch seine guten Freunde, daß nemlich seine Frau würcklich in der 29. wochen nach der hochzeit einkommen sey.²⁰ Ist es nicht wahr, so wolte ich wol, das er sich recht darinnen verantwortete. Ich bekenne sonst immer noch des Mannes wegen in Sorgen gestanden, und mich daher über eine jede gute Botschafft von ihm desto hertzlicher gefreuet. Mir wäre lieb wenn mein theurester Vater ihm deswegen beweglich zuschreiben wolte. Es versichert mich einer, daß alles wider über einen hauffen gefallen, was er hier vermeyne gebaut zu haben, weil man dieses glaube.

¹² Gottfried von Jena (s. Brief Nr. 16, Anm. 11).

¹³ Samuel Stryck (s. Brief Nr. 31, Anm. 21).

¹⁴ Johann Christian Olearius (s. Brief Nr. 20, Anm. 3).

¹⁵ Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7).

¹⁶ Johann Christian Lange (s. Brief Nr. 39, Anm. 15).

¹⁷ [Anonym], Außführliche Beschreibung Des Unfugs/ Welchen Die Pietisten zu Halberstadt im Monat Decembri 1692. uemb die heilige Weynachts=Zeit gestiftet. Dabey zugleich von dem Pietistischen Wesen in gemein etwas gruendlicher gehandelt wird. Anno 1693. – Die auf diese Schrifft verfaßten insgesamt 13 Refutationen z.B. von Spener (Gründliche Beantwortung, s. Brief Nr. 87, Anm. 10), Breithaupt (Wohlgemeinte Warnung, s. Brief Nr. 44, Anm. 22), Heinrich Fergen (Wahrhafter Bericht, s. Brief Nr. 34, Anm. 6), Francke (Verantwortung gegen die so genannte Beschreibung, s. Brief Nr. 30, Anm. 27) und Paul Anton (Ausführlicher Bericht, s. Brief Nr. 110, Anm. 64) stellen einen großen Teil der 1693/94 produzierten Streitschriften um den Pietismus (vgl. GIERL, 148ff, Auflistung aller Refutationen 150f, Anm. 88, Übersicht 152). Die herausragende Bedeutung dieser antipietistischen Schrifft erklärt sich daraus, daß in der Rückführung auf Thomas Müntzer und die Münsteraner Täufer hier erstmals der Sektenvorwurf gegen den Pietismus erhoben und ausführlich begründet wird (Ausführliche Beschreibung, 7–12).

¹⁸ Wohl A.H. Francke, Glauchisches Gedenkbüchlein (s. Brief Nr. 80, Anm. 5).

¹⁹ Johann Christoph Bielefeld (s. Brief Nr. 30, Anm. 24).

²⁰ Im Sommer 1692 war davon die Rede gewesen, daß Johann Christoph Bielefelds Frau 1691 nach 18 Wochen ihres Ehestandes ein Kind bekommen habe (s. Briefe Nr. 32, Z. 45–49, Nr. 33, Z. 32–38, Nr. 43, Z. 40f und Nr. 45, Z. 30–43). In der Ausführlichen Beschreibung wird die Geschichte als Beispiel dafür angesehen, daß das Reden der Pietisten von gottseligem Lebenswandel nur Heuchelei sei (Ausführliche Beschreibung, wie Anm. 17, 31f).

- 60 Wenn Herr Köhler²¹ noch ausser condition ist, und ihm die weite des
weges nicht verdrießt, könnte er nach Lüneburg reisen, und sich daselbst zu
Lüne bey Herrn Wiegers²² angeben, und sich auff mich beruffen, als welcher
2 biß 3 studiosos von mir verlanget, da er denn verhoffentlich gar willkommen
seyn wird.
- 65 Von der Freulein Rücksleben²³ berichte, daß sie von ihren Eltern unter
einem falschen vorwand plötzlich heimgefordert worden, und da sehr ver-
wahret wird, daß man k[aum] einen brieff zu sie bekommen kann, darff auch
nicht zur Freulein von Wurm²⁴ kommen, welche sonst da in de[r] nähe ist, ein
sehr theures wehrtes Freulein, welche Gott sonderlich heraußgerißen.
- 70 Einlage an Herrn M. Wartenberg²⁵ bitte ihm ohnschwer zuzusenden.²⁶
Die andere einlage gehört an seine Bedientin, welche meinem theuresten
Vater bestens wil recommendiret haben.²⁷ Sie hat sich von anfang sehr wohl
in ihrem christenthum bewiesen, und halte sie für eine von meinen liebsten
Kindern im Herrn.
- 75 Die Pröbstin von Quedlin[urg] eine Fürstin von Schließwig Holstein hat
nun zweymahl sehr hertzlich an mich geschrieben²⁸, ist auch gesonnen bald
mich hier zu besuchen. Ich hoffe wir werden den Namen des Herrn über
Sie hoch preisen.

63 gar < gern. 67 k[aum]: cj (Papierausriß). 68 de[r]: cj.

²¹ [Christian (?)] Köhler (s. Briefe Nr. 21, Anm. 12 und Nr. 80, Anm. 16).

²² Vermutlich handelt es sich um David Johann Wiegers (um 1646–1728), geb. in Bispingen, 1680–1726 Pfarrer in Isenhagen bei Lüneburg (Pfarrerbuch Hannover 1, 567).

²³ Zu von Rücksleben s. Brief Nr. 80, Anm. 8.

²⁴ Anna Magdalena von Wurm (19.11.1670–19.3.1734) aus Klein Furra bei Nordhausen; lebte ab Februar 1694 im Hause von Stammer (s. Brief Nr. 14, Anm. 6f) in Quedlinburg; 4.6.1694 nach zweijährigem Briefkontakt Eheschließung mit August Hermann Francke durch Johann Heinrich Sprögel (s. Brief Nr. 8, Anm. 10) in Rammelburg (KRAMER 1, 129–137; SCHULZ, 105–107; WITT, 48; vgl. Brief Nr. 92, Z. 2–39).

²⁵ Ernst Christian Wartenberg (30.10.1665–26.11.1742), geb. in Leipzig; 1678 Studium in Leipzig (1687 Magister), 1690 Subrektor am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, 1694 amtsenthoben wegen Unfähigkeit und später schwedischer Feldprediger; 1699 Pfarrer in Hohenzaden bei Stettin (DBA 1333, 258; Jöcher 4, 1820f; Matrikel Leipzig, 482; Pfarrerbuch Pommern 1, 183; vgl. Brief Nr. 93, Z. 68–102).

²⁶ Die Einlage wurde nicht ermittelt. – Aus der überlieferten Antwort Wartenbergs vom 20.5.1693 (AFSt/H C 297: 3) geht hervor, daß Francke in seinem Brief die Entlohnung der von Francke vermittelten Hausangestellten (s. Anm. 27) thematisiert hatte.

²⁷ Anna Magdalena Schilling, die durch Franckes Vermittlung seit Anfang April 1693 bei Wartenberg als Bedienstete tätig war und 1694 dessen Ehefrau wurde; da Wartenberg betont, daß ihre Frömmigkeit durch Franckes Wirken in Erfurt beeinflusst sei, könnte es sich um eine Schwester (?) von Johann Andreas Schilling (s. Brief Nr. 10, Anm. 27) aus Pößneck handeln (vgl. die Briefe Wartenbergs an Francke vom 1.3., 14.5., 20.5., 16.6. und 14.9.1693 sowie 2.7.1694, AFSt/H C 297: 1–3, 5–7).

²⁸ Überliefert ist ein Brief von Magdalena Sophia von Schleswig-Holstein-Oldenburg (s. Brief Nr. 73, Anm. 10) an Francke vom 12.4.(?)1693 (SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 2a/1:1).

Ich verharre M[eines] th[eu]resten Vaters Geh[orsamer] Sohn
M. A[ugust] H[ermann] Francke.

80

Dem Hochehrwürdigen, in Gott andächtigen, und hochgelahrten Herrn
Herrn Philipp Jacob Spenern der H. Schr[ifft] D. Churfürstlich Branden-
burgischer Consitorial-Rath und Inspectori zu S. Nicol[ai] und Probst in
Berlin.

Franco.

85